Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 2

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rr. 2 — 1922

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 14. Januar

Ein treuer Freund.

Und find'ft bu einen treuen Freund, Sei's wo und wer und mas er fei, Sei ftolg barauf und halt ihn hoch Und fag' es laut und fag' es frei.

Und ob er eines Ronigs Sohn, Und ob er eines Bauern Rnecht, Sei ftola barauf und freue bich, Und lieb ihn treu und lieb ihn recht.

Gin Rleinod ift ein treues Berg, Und wenn man bir's entgegentragt, Sei ftolg barauf und frag nicht lang, In meffen Mannes Bruft es fchlägt.

Bermann Mamers



Die fünf Centimes.

Die fünst Rappen Preisabschlag auf Wilch, von denen man seit Wochen werden, sollen sehr wahrscheinlich Tatsache werden. Un der Berner Konserenz von Milchproduzenten und Konsumenten erstärten sich die Produzenten bereit, ab 1. Februar 4½ Rappen abzulasen, um ½ Rappen wird die Berschleißspanne geschnick werden, so daß im ganzen für den 72 Nappen wird die Verschleißspanne gestürzt werden, so daß im gangen für den Konsumenten 5 Nappen weniger zu des gablen sind. Defendar kellen die 41/2 Nappen das Aeußerste dar, was die Produzenten im Moment zugestehen wolsen, die Konsumenten aber möck en wehr len, die Ronsumenten aber möch en mehr. len, die Adhigumenten aber möch en mehr. Daß die Sache nicht mehr aufzuhalten ist, merkt man schon am Datum: Der Kebruar ist nicht der Tag vermehrten Michsselber Weinfütterung beginnt, wird sich entweder eine neue Wesissenkung ankönnisch aber Sie Preissentung ankündigen oder aber die Baiern hoffen, rechtzeitig das Schäfschen ins Trodene zu bringen und zur wieder belästigt werden zu müssen, oder aber: Die Verhandlungen über ben neuen Preis sind so lange hinausgeschoben worden als möglich, und nun wird gleich ein kurzfristiger Termin bestimmt, als Beweis dasür, daß verschiedene Grup-pen den Abschlag längst für gerechtsertigt hielten.

Wer in landwirtschaftlichen Kreisen verkehrt, weiß ganz gut, daß man sich dort mit einer noch viel weiter gehenden Abwärtsbewegung vertraut gemacht hat, und zwar mit ichweren Sorgen. aber die Sorge nicht nur die Landwirtchaft angeht, sondern die ganze heimische Broduftion, das dammert nur wenigen

auf. Die Sunderttausende von Bauernbetrieben ftellen nicht nur Brodugierende, sondern auch Räufer, namentlich indu-ftrieller Produkte dar, ferner sind sie so gut Abnehmer der fremdländischen Bro-

dufte wie irgend ein ande er Stand. Sinkt nun die Milchpreiseinmahme, die wichtigste des Betriebes, so wird der liche Bauer rechnen, wo am ersten zu furzen post sei. Hat er Hypotheken, so weiß er, dort gibt es kein Erbarmen. Er entrichtet asso seinen Zins und hält mit dem Kaufen notwendiger Waren zurück, die er sicher bei gleichbleibender Einnahmen bezogen hätte. Wer die Sparsamkeit des Bauern in der Borfriegszeit gefannt hat, fann sich an den Fingern abzählen, welche Summen die zurudgehende Rauffraft ber Landwirtschaft die für seinen Bedarf produzierenden Industrien und Gewe:be foften muß. Es geht in die Millionen und Abermillionen, welche nun zu den schlimm wirkenden Lohnausfällen der Industriearbeiterschaft (teilweiser Ausfall bei Un-terstützung), und den spärlicher werden-den Ausgaben des städtischen Mittelstandes kommen.

Das Gesetz wird sich also erwähren, daß die eine Teilkrise der andern ruft. Der "Arbeiterlohn.r.se" folgte ein Siokten der Mittelstandskauft:aft. Beiden eine Rüdwirkung auf die Landwirtsschaft, die nun als Preisfall der Milch sichtbar wird, die der wiederum ein neues Nachlassen der Absatzschiefeit der gesamten Landesproduktion und so fort.

Die vom landwirtschaftlichen Preisabbau erwartete gute Wirkung auf die Exportindustrie aber, welche einen Teil der inländischen Rauffraft wieder er eugen könnte, wird ebensowenig eintreten, da kein geringer Lohnabbau, wie er burch vie Milchpreissenkung möglich ist, die Industrie konkurrenzfähig machen wird, sondern bloß ein Balukafall, wie dies schort viel ein Salutafall, auch den gejagt wurde. Beizu-fügen, daß der Balutafall auch den Mildpreisfall und die Lohnsenkungen überflüssig machen und das Ausbreiten der Krisenseuche in unserm Wirtschafts= förper verhindern fonnte!

Scheint es vielleicht so, daß man im Bundeshaus auch anfängt, auf eine Aensberung der Balutaverhältnisnse zu hofsen? Die europäische Wirtschaftskonserenz in Genua macht allen Neutralen Hoffnung auf eine Sebung der tiefen Baluten, wodurch die hohen sich relativ senken könnten. Sofft man auch bei uns so? Dann könnte man erleben, daß die nicht so bald einsteigen, die begriffen haben, welche Borteile sich aus einer tiefen Valuta bisher ergeben haben. Und dann ruden wir selber vielleicht der Erfennt= nis auch ein wenig näher.

Bom 1. Januar 1922 hinweg fonnen Briefschaften aus der Schweiz nach Eng-land auch mit der Flugpost Paris=Lon= don befördert werden, denn täglich, mit don befördert werden, denn täglich, mit Ausnahme des Sonntags verkehrt zwisschen Paris und London ein Flugzeug, das Postfachen mitninmt, die die deutsliche Ausschrift tragen: "Mit der Flugspost Variss-London". Außer der üblichen Auslandspostaxe, müssen die Flugpoststriefe mit einer Juschlagstaxe von 25 Rappen für 20 Gramm frankiert wersden. den.

Für die Berluste an den Mobilisa= tionstransporten sollen die Bundesbah-nen mit rund 30 Millionen und die Privatbahnen mit rund 2,5 Millionen Franken entschädigt werden. Diese: Bun-desratsbeschluß unterliegt noch der Ge-nehmigung durch das Parlament.

Der Bundesrat verlangt von den eidg. Raten einen Rredit von 7 Millionen Franken für die Errichtung eines neuen Bundesgerichtsgebäutes im Parte "Mon Repos" in Laufanne.

Als offizielle Delegierte der Schweiz für den im nächsten Mai in Rom stattfindenden internationalen Kongrez für landwirtschaftliche Fragen hat der Bundesrat Minister Wagniere und Bauernsekretär Brof. Dr. Laur bestimmt.

Das eidg. Ernährungsamt hat gegenwärtig noch für 200 Millionen Franken Waren auf Lager. Es handelt sich hauptlächlich um Getreide= und Zuckervor=

Auf Grund der Ergebninffe der Bolts= gähung vom Jahre 1920 werden in den Gesamterneuerungswahlen für den Na= tionalrat statt der bisherigen 189 im Serbst 1922 im ganzen 198 Mitglieder des Rates zu wählen sein. Bern be.ommt u. a. zwei neue Mandate. Run erhebt sich die Frage, wie man für die neun neuen Ratsmitglieder Platz schaffen soll in dem ohnehin räumlich stark ausgestigten Nationalratssaal. Es ist in Ausses licht genommen, den Gang, der bisher die Mitte des Saales in zwei Hälften teilte, mit Sikpläken auszufüllen.

Der Verwaltungsrat der Schweizer. Nationalbant beschloß, das Maximum ter Besoldung der Balkbilektoren von Fr. 25,000 auf Fr. 40,000 zu erhöhen. Gegen diese Erhöhung, die noch vom Bundesrat zu genehmigen ist, protestierten im Bankrat die Vertreter der Landwirtschaft.

Die Schweiz. Nationalbant erläßt ei= nen Wettbewerb zur Erlangung von Ent= würfen für eine neue 50-Franzen-Rote. An diesem Wettbewerb können sich sämtliche schweizerischen Künstler und schweisgerischen Kunstgewerbser des Ins und Auslandes beteiligen. Die Nationalbank eine Ruh, ein Pferd und ein Füllen. Der Besiger ist ein Bürger von Lenk, der nach dem Essaß zieht, wo er ein Beimet gekauft hat.

Die Gürbetal-Bahn und die Bern-Schwarzenburg-Bahn, die bisher ihre Kraft aus dem Kanderwerk erhielten, werden vom 7. Januar 1922 an mit elektrischer Energie aus dem Mühleberg-Mark katziskan Wert betrieben.

Jum Direktor des Altertumsmuseum in Thun wurde an Stelle des Herrn Wilhelm Hopf, Herr Eduard Hopf, Ar-ditekt, gewählt; derselbe ist zugleich Prä-lident der Wuseumskammissien lident der Museumskommission.

Als eine Geltenheit mag es dis eine Settenheit mag es gelten, daß am Berchtoldstag ein Bauer in Oberburg noch frisches Gras eingebracht hat. Da einige Tage später endlich richtiges Winterwetter einzog, dürfte dieses wohl die letzte Fuhre in dieser Saison

Der "Geelander-Anzeiger", der infolge Mangels an Inseraten usw. sein Erge Mangels an Inetaten usw. sein Eischeinen auf Neujahr 1922 hätte einstellen sollen, wird, nach einer in einer öffentlichen Versammlung in Aarberg gescheitlichen Bersammlung in Aarberg geschieden. faßten Resolution, weiter erscheinen Die Teilnehmer an der Berfammlung haben einsehen gelernt, daß auch ein kleines Lokalblatt seine Existenzberechtigung

Die Rirchgemeinde Steffisburg hat eine schöne Neujahrsüberraschung erhalten, indem ihr von bisher noch unbefannter Hand ein Tausstein nebst einer mit seinem fünstlerischem Geschmad ausschlieben beschmad b gewählten, gestickten Alltardecke geschenkt wurde, welche die sinnige Inschrift trägt: "Einer trage des andern Laft!"

Die Kirche von Gerzensee hat auf Weihnachten 1921 zwei neue Glasgemalbe erhalten, die bem Rirchlein gur Bierbe und ben Besuchern gur Freude gereichen. Die Entwürfe stammen von Runftmaler Münger in Bern. Der Stifter der Fenster ist der gewesene langsiährige Schloßherr von Gerzensee, Hernstold von Erlach, der bereits früster der der Gische Grunder fiftete her der Kirche ein Fenster stiftete.
Das eine Fenster stellt in Frauengestalten driftliche Liebe und Arbeit dar; die eine mit dem Kinde auf dem Arm, die andere einen Armen trag dere einen Korb und Henseltrug tragend. Das andere Fenster füllen Moses und Iohannes der Tänfer, die den Spruch verbildlichen: "Das Geset; ist durch Mosen gegeben — die Gnade und Währheit ist durch Issus Christus ge-worden. worden.



† Dr. med. Rudolf Weiß, gew. Chirurg in Bern.

Ende Dezember brachten die Berner

Spenglermeifter Rudolf Weiß, hat feinem ältesten Sohne seine Gediegenheit und seine feinsinnige Gemütsart auf ben



+ Dr. med. Rudolf Weiß.

Lebensweg mitgegeben. Im Jahre 1908 bestand Rudolf Weiß das Maturitäts= examen. Die anstrengenden Jahre des Medizinstudiums und besonders die Rlinikersemester ließen seine Eigenschaften schärfer hervortreten: sehr gewissenhaft im Studium, suchte er seine hohe Be-gabung eher zu versteden als hervor= zuheben, war den Kommilitionen mehr liebenswürdiger Kamerad als aufmerksamer Konkurrent. Im Korps "Tigu-rinia" fand er getreue Konmilitionen. Es war sein Stolz, daß er es fertig brachte, neben seinem Studium die Lauf-bahn eines Artilleristen durchzusühren. Er stand unmittelbar vor der Ernennung jum Batteriekommandanten, jum Sauptmann der Artillerie, als er unerwartet

rasch vom Lode abberusen wurde. Im Jahre 1915 schloß Dr. Rudolf Weiß seine Studien ab und erwarb das Arztoiplom. Er dottorierte auf Grund der Dissertie Auf Generie auf Generober Dissertien: "Aeber die hirurgische und konservative Behandlung der Schultergelenkstuberkulose". Nach guter alter Tradition hielt er sich für verpflichtet, das große Opfer, das für jeden Arzt die Assistenzeit bedeutet, auf sich zu nehmen. Seine Assistenzeit führte ihn in die hirurgische Alinik des herühmten die dirurgische Klinik des berühmten Berners Theodor Rocher, wo er innershalb weniger Jahre vom Volontärassistenten, dann vierten Assistanten allmählich bis zur ersten Affistentenstelle aufrüdte. Biel schwere und verantwortungsreiche Arbeit ist da im Berborgenen geschehen. Dr. Rudolf Weiß ließ sich nicht abhalten, seine schon sehr gute chirurgische Ausbildung bis aufs lette zu versvollständigen. Im September 1921 reiste von Rarkin um die arken Nutari er nach Berlin, um die ersten Autoristäten der Chirurgie an der Arbeit zu sehen. Zum Weihnachtsfeste ist er beim-gereist. Zeht war auch seiner gewissen-haften Art Genüge getan. Mit frohem Mut sah er dem Wirkungskreis, den er Tageszeitungen die Meldung vom Hin-schiede von Dr. med. Rudolf Weiß. Der junge tüchtige Chirurg verdient einige Worte ehrenden Gedenkens. Er ist in Bern geboren am 11. August 1889. Sein Vater, der vor zwei Jahren verstorbene

Jeder, der ihn kannte, hat ihn hoch geachtet. Denen, die öfter um ihn sein burften, war sein Scheiden bitter. Sein harmonisches, sonniges, offenes, aber auch startes, männliches Wesen bildete ein Ganzes von stiller, feiner Sarmonie.

Der Stiflub Gurten veranstaltet auch dieses Jahr, wenn ihm das Wetter günstig gesinnt ist, einen Gratis-Skkurs für die Jugend, der Samstag den 17. 3anuar beginnt. Schüler und Jünglinge, welche Lust dazu haben, wollen sich am genannten Tage um halb 2 Uhr beim neuen Mädchenschulhaus Schobhalde einfinden. Der Stiturs findet unter der Leitung kundiger Personen statt; auch ist für entsprechende Aufsicht gesorgt. Auf Berlangen erteilt näheze Auskunft Sr. A. Weber, Grenerzstraße 23, 1. Stod.

Im Offiziersforps der städtischen Feuerwehr wurden folgende Beforderunstädtischen gen durch den Gemeinderat vorgenom= men: Zu Hauptleuten werden ernamt die Oberseutnants Max Ryser, Hans Feuz und Emil Stampbach; zu Ober-leutnants die Leutnants Frih Fahrni, Baul Mener und Louis Mener; zu Leutsnants die Korporäle Hans Lud und Gottfried Rohrbach.

Die Spars und Leihkasse Bern hat

Die Spats und Leigtalse Vern gat auf Reujahr folgende Herren zu Profus risten besörbert: Inspektor Frik Geiser; Frik Hügli, Vorsteher der Areditabteis lung und Gaston Woog, Chef der Kors respondenz. Die Herrn Richard Schos bert verliehene Profura ist infolge Austritts aus dem Institut erloschen.

Das Berner Schwurgericht verurteilte eine junge Liebhabe in aus Einsedeln, der es in kurzer Zeit gelungen war, Hrkne Geld im Betrage von über Fr. 40.000 abzunehmen und die zudem ihre Benssionsleute um zwei Sparkassenhefte bestragen katte. trogen hatte zu 11½ Monaten Kor= reftionshaus.

Vom 1. Januar hinweg hat die Berner Handelsbank die Zinken auf Svareinlagen von 4¾ Prozent auf 4½ Prozent und 4½ Prozent und auf Kakenkeinen von 2—5 Jahren kelt von 5½ auf 5¼ Prozent festgesett.

Bum Setretar der Sandelsabteilung Volkswirtschaftsdepartements wählte der Bundensrat Herrn Prof. Dr. Hof aus Zürich, der sich speziell der schwe-benden Handelsabkommen mit Spanien und Frankreich annehmen soll.

Die "Schweizer. Volkstuch A.=G." in Bern in Liquidation hat am 5. Januar 1922 eine erste Rückzahlung von 50 Prozent des Aftienkapitals vorgenommen.

Die Kantonale Schuldirektion macht bekannt, daß Eltern oder Bormunder von schulpflichtigen Rindern die vor Ablauf der obligatorischen neuniährigen Brimarschulzeit von der Schulpslicht befreit fein wollen, ein entsprechendes Gesuch an den Schulinspektor ihres Schulkreises bis zum 31. Ianuar 1922 zu richten ha-

Die Bahl der fremden Gesandten in Bern betrug auf Ende 1921 37, ein Zeichen, daß die Schweiz immer noch oder immer mehr ein Diplomatenboden

ist. – In unserer, faum viel .mehr als 100,000 Bewohner zählenden Stadt gehat einen Kredit von 15,000 Franken zur Ausrichtung von Preisen. Mit diesem Wettbewerb verhindet die Bank eis nen doppelten Zwed: erstens wird sie ein neues Notenbild besitzen und zweitens wird sie den Künstlern Betätigung mit Aussichten auf einen materiellen Erfolg verschaffen. Die Entwürfe sind bis spätestens 31. März 1922 der schweize-rischen Nationalbank einzureichen. Die näheren Bedingungen finden sich u. a. in den schweizerischen Kunstzeitschriften; sie können auch vom II. Departement der Nationalbank bezogen werden.

Der Bundesrat hat beschlossen, an die Bitalisher des Nationalrates, die im Mitglieder des Nationalrates, die im Dienste des Bundes, bezw. der Bundes-bahnen stehen, die Aufsorderung zu richten, sich bis zum 18. Januar darüber auszusprechen, ob hie weiterhin Beamte bleiben oder dem Nationalrate angehö-ren wollen. Keine Rüdäußerung wird als Berzicht auf die Bundesstelle ausgelegt.

Nach dem Bericht des eidg. Amtes vaay vent Beriat des etog. Antes für Golds und Silberwaren sind von ihm im Iahre 1921 356,409 goldene (1920: 1,005,437), 611 303 si.hzrne (1920: 1,359,605) und 4036 Platins Uhrgehänse (1920: 5861), sowie 888,364 Stüd Schnudsachen und Geräte aus Gold, Silber und Platin (1920: Gold, Silber und Platin (1920: 1,724,414 Stüd) amtlich abgestempelt worden. Außerdem sind 18,736 Proben von Golds, Silbers und Platinbarren ausgeführt worden (1920: 16,392).

Der Bundesrat prüft gegenwärtig die Frage der Berlängerung der Arbeits-zeit in der Bundesverwaltung. Die zurzeit 44ftundige Arbeitszeit foll auf 48 Stunden erhöht werden, was durch einen früheren Arbeitsbeginn im Sommer und einen spätern Arbeitsschluß im Winter erreicht werden soll.

Burgeit werden die eidg. Beamten unter den verschiedenen Bureaus ausgestauscht. Wenn eine Verwaltungsabteisung viel zu tun und einen Beamten nöst tig hat, so meldet sie dies dem Bureau des "Beamtenvogtes", recto Bureau sür Personalangelegenheiten worauf ihr aus einer weniger beschäftigten Abteilung eine Aushülfe gesandt wird. Wenn über diese Institution in den Blättern gemeldet wird, sie bewähre sich, so ist das nicht wahr, denn es leuchtet auf den ersten Blid ein, daß nicht die allertüchtigsten Kräfte abdelegiert werden, sondern meisten Bristen Bestehen Bestehen bestehen. stens solche, die den Bedürfnissen der überlasteten Abteilung in keiner Weise entspricht.

Die Frühlingssession der eidg. Masturitätsprüfungen findet in der zweiten Hälfte März statt. Die Anmeldungnen sinte Mitt fint. Die Annetwignen ind vor dem J. Februar an den Präsibenten der eidg. Maturitätskommission, Herrn Dr. E. Probst in Basel, Socinstraße 69, zu richten, von welchem die Kandidaten auch jede gewünsichte Auss funft erhalten.

Jurzeit schweben auch zwischen Fran-reich und der Schweiz Berhandlungen, um das löstige Paboisum zwischen den beiden Ländern aufzuheben, oder wenig= itens zu vereinfachen.

Die Eidgenossenschaft beabsichtigt, noch im Laufe des Monats Ianuar ein neues im Laufe des Monats Ianuar ein neues 100-Willionen-Anleihen aufzunehmen, und zwar für eine Laufzeit von Arx. Schon früh lernt der Iunge Eltern mit vier Kindern und im Stall

Nach dem Ausweis vom 31. Dezemsber 1921 beziffert sich der Bestand der Darlehen auf Fr. 29,667,333, also auf Fr. 209,029 weniger als im Bormonat. Der Umlauf der Darlehenskassenschiebene

dieser Institution aus der Kriegszeit, ist um Fr. 215,500 auf Fr. 23,922,925 zurückgegangen, wovon Fr. 18,317,250 in den der Schweiz. Nationalbant liegen.

Um wiederum die Geldmungen in den Berkehr zu bringen, hat der Bundes-rat beschlossen, die Gehaltszahlungen an das Bundespersonal zum Teil in Gold

Die vorläufige Jusammenstellung der Jolleinnahmen im Jahre 1921 ergibt einen Betrag von 111,868,209 Fr. gegen 97,052.127 Fr. im Jahr 1920, d. h. einer Mehreinnahme von Fr. 14,816,082. Somit ist das Budget des letzten Jahres mit seinem Einnahmenansas von Fran-ten 100,442,000 um über 11 Missionen übertroffen worden. Der Boranschlag für 1922 nimmt einen Zollertrag von 130 Millionen an.



+ Andreas von Arx,

Schlossermeister und Rochherd= gem. fabritant in Burgdorf.

Der Stillen einer im Lande war der acht Tage vor Weihnachten 1921 im Alter von nahezu 78 Jahren dahinge-schiedene Andreas von Arx. Se'n Beruf, seine Familie bildeten den Keis seines Wirkens. Mit vorbildlichem Eifer ging der bescheidene Mann seiner Arbeit nach: den Jungen ein Borbild, den Alten der

Inbegriff treuer Pflichterfüllung. 1844 ist sein Geburtsjahr und das währschafte Uhenstorf sein Heimat= und



+ Andreas von Arx.

Jahren und zum Zinsfuß von 5½ Hammer und Amboß brauchen, ist aber Prozent und zum Kurs von 100 Prozent und zum Kurs von 100 Prozent. — Nach dem Ausweis vom 31. Dezemz ter auch als Bauersmann betälich. Der ber 1921 bezissert sich der Bestand der junge Andreas gest bei einem Edssser in die Lehre, ertüchtigt nachher auf der Wanderschaft die ihn an verschiedene Winderinger der ihr an berggebene Essen des In- und Auslandes sührt. Neunundzwanzigjährig stellt er Wander-stab und Ränzel beiseite und gründet in Burgdorf als Schlosser und Kochherdbauer ein eigenes Geschäft. Jäher Wille, berufliches Wissen und Können bringen es zur Blüte. Was seine Hand hervorsbringt, ist mit der Liebe des Handwerschaft. fers geschaffen, bei dem das Material 3um lebendigen Wesen wird. Was das Beichen seines Sammers trägt, ist gut, tüchtig und erdauert die Zeit. Als Bierziger verheiratet er sich. Der

Che find mehrere Rinder entsproffen. Grad und offen war fein Befen. 211-

len, die ihm näher traten, war er ein väterlicher Freund und wohlwollender Berater. Sie vermissen seine Gegenwart.

In Brodlin-Newnork starb 70jährig Frau Pauline Cecile Huber, geborene Lienhard aus Bözingen. Erst 35 Jahre alt starb in Brodlyn Frau Emma Doft, geb. Eggler aus Brienz, wo ihre Berwandten noch leben. In Cleveland, D., starb, 73jährig, Frau Rosa Krüger geb. Zimmermann aus Wern.

Als am Altjahrabend in Gsteigwiler ein Bürger mit dem Schlachten eines Schweines beschäftigt war, trat plöglich ein geistesgestörter Buriche herbei, ergriff ben Schlagthammer und holte zum-Schlage auf den Ahnungslosen aus, der sich glücklicherweise durch Ausweichen retten konnte.

Ein in mihliche Verhältnisse geratener Hein in mihliche Verhältnisse geratener Hotelangestellter in Matten schoß sich sehre Woche eine Rugel in den Kopf, die aber nicht tötete. Er liegt schwer verwundet im Spital in Interlaken.

Eine Bersammlung von Bertretern ber Keme Betalmintang von Vertreten ver Gemeinden Keimberg, Steffisburg, Sei-ligenschwendi, Killerfingen, Sig. iswil, Reust, Meiersmaad, Teuffenthal, Herrendach, Buchen und Schwarzenegg hat beschlossen, es sei für Teile der Kirchgemeinde Sigriswil, Killerfingen, Eleffissen burg und Schwarzenegg ein gemeinsamer Friedhof und für die firchliche Bedienung der Bau eines geräumigen gottesdienst lichen Lotales anzustreben.

Die altbekannte Schützenwirtschaft zum "Zollhaus" in Thun ist an Herrn Hobel, Sohn, übergegangen. Das Gebäude hat noch andere Zeiten gesehen. Es trägt die Jahreszahlen 1552 und 1753, sowie das Thunerwappen mit dem siebenstrahligen Stern. Das Haus scheint 1552 gebaut und 1753 renoviert worden zu sein. — Der Eisenbahnverkehr Pruntrut-Bon-

fol ist eingestellt worden. Ein Auto-camiondienst besorgt die Post, die Milch-versorgung usw. Auch die Arbeiter wer-den durch Autos nach ihren Arbeitsstätten geführt.

Bor dem "Madretscherhof" in Biel hielt dieser Tage ein großes Autocamion auf dem eine Art Reisewohnung und

langten lettes Jahr nicht weniger als die Grundlage geschaffen für seinen uns 211 Anzeigen wegen Rindergesährdung erschütterlichen Glauben an seinen Herrn, 211 Anzeigen wegen Rindergefährdung

an das Jugendamt. — Nach den Angaben des statistischen Ambes sind im verstossen des statistischen Amtes sind im verstossen Monat November 1233 Personen in die Stadt eingezogen und es haben sie dagegen nur 872 versassen. 139 Geburten und 91 Todesfälle sind zu verzeichnen.

Unerwartet starb in Bern Serr Obersteleutnant Robert Wenermann, Sauptagent der Schweizer. Mobiliarversicherungsanstalt, ein Sohn des bekannten politischen Pfarrers Wenermann aus den 40er Jahren, der unter Jakob Stämpfli bernischer Staatsschreiber war. — Der Berstorbene war längere Zeit Regie-rungsstatthalter des Amtes Bern.

In den Räumen des Rasinos wird am 4. Februar der Berein Quodlibet Bern einen großen öffentlichen Maskensball veranstalten, von dem ein Teil des Reinertrages für die Arbeitslosen vers wendet werden wird.

Der Bundesrat ladet die Chefs der auswärtigen diplomatischen Bertzetungen

in Bern auf den 28. Januar nächsthin zum üblichen diplomatischen Diner in den "Bernerhof" ein. — Die Urabstimmung über das Prä-mien-Obligationenanleihen der Konsumgenossenschaft Bern im Betrage von 9 Millionen Franken ist auf den 24. Ja-nuar nächsthin festgesetzt. Aeber das Resultat der Abstimmung herrscht eine ge= teilte Meinung; vielerorts ist man der Ansicht, die Borlage werde von allen einsichtigen Genossenschaftern bachab geichictt.

† Gottlieb Riederhäufer, gew. Bugführer, Bern.

Am 19. Dezember starb im Lindenshofspital unser lieber Freund und Mitstämpser Gottlieb Ri.derhäuser, Jugsführer. Das Blaue Kreuz verliert an ihm wieder eine feiner Stugen. Er war ein ganzer Mann. In seinem Beruf als Eisenbahner kannte und erfüllte er treu seine Pflicht. An Vergnügungsanlässen sollte man öhn nicht suchen, das ge-stattete er sich selten. Den größten Teil seiner freien Zeit war häuslicher Arbeit gewidmet, wie wenige hat er die Berfürzung der Arbeitszeit als eine Wohlstat empfunden und nühlich angewendet. Mit welchem Fleihe, und mit welchem Geschick, mit welcher Freude hat die er Mann seine ausgedehnte Gartenanlage, s.i.e Benenzucht, ei e Sühre he.de, seine kleine Landwickschaft betrieben.
Rastlose Arbeit Nacht und Tag,

Raftlose Arbeit Nacht und Tag, Freude an deren Gelingen und Erfolg war ihm eigen wie selten einem. Und doch war er nicht Materialist. Er stand im Glauben an seinen Herrn und war ein Beispiel großer Gewissenhaftigeit. Er war nicht immer Eisenbahner, hatte er doch seine Lehrzeit als Bäcker in Vern ggemacht, und sich erst später, im Inhre 1890 bei den Bundesbahnen angemels

det, wo er rasch avancierte.

Bur Erlernung der französischen Spra-che war er längere Zeit auf dem Grte der Famisie Bovet in Grandchamp. I der Familie Bovet in Grandchamp. Di suchungen zum Trinken, denen so viele dieser zeit ließ er sich von Papa Bocet zum Opfer fallen, und gerade um dieser tritt am 20. Ianuar, abends 20 Uhr, seine Ariktische Gasinnens vonktatet. seine driftliche Gesinnung vertieft und willen war er grundsählicher Alloholgeg= Sihung zusammen.

dem er dienen wollte.



† Gottlieb Riederhäufer.

Trop seiner Lieblingsarbeit daheim fand er Zeit, machte sich Zeit, für einen idealen Dienst, für das Bolf, für die Menschen, für seinen Gott. Er war kein ausgesprochener Bolitiker, aber er stustierte die Ereignisse und Vorgänge im engern und weitern Vaterlande und ars beitete sich bis zur politischen Uebe zeugung, die trok oder infolge seiner In-gerschaft Issu nach links gerichtet, aber von rechts orientiert war, durch — evangelisch=sozial - und schloß sich bald nach der Gründung der Evangelischen Bolts= partei an.

Seine Bürgerpflicht zu tun war ihm Gewissenssache. Seine politische Ueberzeugung war, wie er sich ausdrückte, das Resultat seiner Beobachtungen und Er-

fahrungen.

Aber ein Tätigkeitstrieb drängte sich ihm auf: Die Bekännpfung des Alfo-holismus und die Nettung der Trinker. Seit dem Inhre 1898 gehörte er dem Blauen Kreuz als Aktiomitglied an, welchem Berein er immer die größte Aufmerklamkeit schentte und große Bedeulstung zumaß. Zugführer Niederhäuser war ein überzeugter mutiger Redner, manch ein Berein hat ihn gerufen, um mith ein Betein ihr ihn gernjen, um eine Ansprache zu halten. Er war auch Mitbegründer des Le eins absti exter Eisenbahner, eine Periode dessen schwei-zerischer Jentralpräsident, und Mitglied des Alkoholgegnerbundes. Und gerade Sarauf hatte er sich gefreut, daß er nach seiner Bensionierung Ende Indes mehr als bisher in diesen Bereinen wirfen könne. Eigens dafür, um die Abstinenzbewegung in England zu studie-ren und die Erfahrungen in seinem Baterlande verwerten zu können, hat er noch die englische Sprache erlernt und hat mehr als einmal diese Studienreise unternommen.

Gegenüber Trinfern war R'eberhauser überaus weitherzig und hatte ein großes Berständnis für all die Bers ner, indem er die Konsequengen zog: Wenn der Trinker nur durch Abstinenz zu retten ist, und wir ihn gerettet wissen möchten, dann ist es Pflicht, dafür be-sorgt zu sein, daß die Quellen der Trunksucht so viel an uns verstopft werden. Und nun ist der wackere Kämpfer so

unerwartet mitten aus seiner segensrei= chen Tätigkeit abgerufen worden. Wir werden ihn nicht vergessen, ihn, den allezeit fröhlichen Freund und Kollegen. Er war uns lieb. In Alter von 54 Jahren hat er sein Lebenswert vollendet, für seine Gattin zu früh, viel zu früh nach menschlichem Ermessen, aber sie blickt hinsauf und vertraut auf den, der auch ihrem heimgegangenen Gatten Kraft Stütze war. Und wir alle wollen Gott danken für alles, was er uns war, und wie er unsern Bereinen gedienet hat.

Groß war die Beteiligung an der Gebent und Abschiedsfeier in der Kapelle des Burgerspitals. Berr Pfarrer Dettli zeichnete den Lebensgang des heimgegangenen Freundes, und der Bizepräsibent des Abstinenten Eisenbahne ve bandes gedachte in bewegten Worten ihres treuesten und besten Kollegen, den alle ntengen und besten Kollegen, den alle lieb hatten und schäften. Der Blaukreus-Männerchor und der Chor der Eisen-bahner sangen wehmülig ergreisende Ab-schiedslieder, und am Grabe sprach noch Her Bovet, Präsident des Stadt e eins des Blauen Kreuzes. Ein guter Mann bet uns verfolken ehren wir in inden hat uns verlassen, ehren wir ihn, indem wir von ihm lernen. A. Rnfer.

Mit Wirtung vom 1. Januar 1922 hinweg ist für das gesamte männliche desinitiv angestellte Bestonal die Sinserlassenenversicherung eingeführt worden wobei die Jahresprämien zur Salfte von der Konsumgenossenschaft Bern, zur andern von den Berficherten zu tragen ift. Wie es nicht anders zu denken ift, muß die Genossenschaft hiefür große Opfer bringen.

Rach mehr als 40 Dienstjahren bei den Bundesbahnen treten Berr E. von Steiger, Abteilungschef der Dbezbaumasterialverwaltung, und Herr D. Walter, Borstand der Jentralwagenkontrolle, in den wohlverdienten Rulzestand; se ner die Herren Ferd. Egli, Irles Margot, Gottsfried Boß und Gottlieb Siegfried.

In Bern wurde eine neue Rückver-sicherungs-Aftiengesellschaft mit einem Rapital von 1 Million Franken gegrün-bet. Sie nennt sich Lloyd Central Rüd-versicherung A.-G. und hat zum Zwed, Rüdversicherungen, Netro-Cesion und Mitversicherungen abzu d'iegen. Direktor ift Alexander Drouth, von Oteffa, in Bern.

Als ein Beweis des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes muß gebucht werden, daß die Aktiengesellschaft Frik Marti in Bern das lette Geschäftsjahr mit einem Bassivsaldo von Fr. 272,313 gegen einen Attivsaldo von Fr. 153,536 im Borjahre abschloß. Zum ersten Mal seit seiner Gründung ist dieses Unter-nehmen nicht in der Lage, eine Dividende, die sonst durchschnittlich 10 Brosent betrug, auszugahlen.

Kleine Chronik

Eidaenoffenichaft.

Die Sammlung für das Schweizerspital in Rußland hat bis jest rund 130,000 Franken eingebracht; dazu kommt der Beitrag des Bundesrates von 100,000 Franken. Da sich jedoch die Kosten vorsläufig auf 300,000 Fr. belaufen, nuß weiter gesammelt werden. Hür das Spis tal haben sich bisher bei 300 Pfleger und Pflegerinnen und rund 50 Aerzte dem schweiz. Roten Kreuz zur Berfügung gestellt. Die Stadt, in welcher sich das Spital niederlassen soll, wird demnächst bestimmt.

Die Schweiz. Mobiliarversicherungs-anstalt in Bern erzielte 1921 6.866,649 Franken Einnahmen, 6,262,607 Fr. Aus-gaben und einen Ueberschuß von Fr. 604,042. Die Jahl der Brandbeschädig-ten betrug 2097; dafür wurden Franken 3,210,258 ausgerichtet.

Der Wettbewerb für ein neues schwei-Berifches Fünffrankenstud hat 542 Ent= würfe eingebracht, die vom 12. die einschliehlich den 19. Ianuar 1922 im Zimmer Nr. 87 des Bundeshauses, Mittelsbau (2. Stock) öffentlich ausgestellt wers den ..

Bernerland.

Die seit Jahrzehnten bestehende seiner= zeit von Kommandant Ban gegründete Tuchfabrif Ban & Co. in Belp, ist die fer Tage in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Die Fabrik hat schwere Zeiten hinter sich und hofft auf bessere Tage.

Stadt Bern.

Anläglich der Berfteigerung von Burgerholz aus den burgerlichen Domänen, welche lette Woche in der Wirtschaft zur Innern Enge" stattsand, wurden die Schahungspreise durchwegs um 7–25 Franken überboten.

Der Bund hat das an der Schanzen-ecktraße gelegene Parkhotel "Favorite" 311 Bureauzweden gemietet, um dafelbst die Settion Gin= und Ausfuhr des eidg. Boltswirtschaftsdepartements unterzu= bringen.

Das herrliche Winterwetter, die Freu-be aller Sportler, hat nur kurze Zeit gedauert. Während es letzten Freitag, Samstag und noch am Sonntag fröh-liche Floden konsta Samstag und noch am Sonntag rrop-liche Floden schneite, verwandelten sie jich gegen Sonntag Abend in Regen, der die Straßen und Plätze, Abhänge und Steigungen in "Pflotsch" verwan-belte. An dem kalten Tage wurde aber am Nargauer- und Rösterlistuk, am Gurten und Neudrückstuk; am Gurten und Neudrückstuk; Aach telt und gestiet nach Kenberchtutz, am telt und gestiet nach Heubrückstutz geschlitzvielen Tausenden zählten die Personen, ten. Leider ereignete sich am Samstag den 7. Januar auf dem Promenadeweg des Aargauerstaldens vier habenanischen des Nargauerstaldens ein bedauerlicher Unfall, dem ein Jüngling Berns jum Opfer siel. Immer wieder etsordert der unsinnig am Ende und in die Mitte des Weges hingepflanzte Baum seine Op-

Rrantenautomobil brachte den Bedauernswerten nach dem Inselspital. Es ist wirklich verwunderlich, daß dieser Baum, einst wahrscheinlich gepflanzt, damit der Promenadeweg nicht mit Fuhrwerken befahren werde, immer noch dort steht, nachdem sich bereits in früheren Jahren ungezählte junge Leben an seinem Stamm verbluteten.

Postverkehr über Weihnachten und Reusahr 1921/22 (20. Dezember bis 1. Ianuar): Aufgegebene Paketpostsenburgen 127,734 (im Borjahr: 132,506), vor 10 Jahren 96,713; zur Vertragung gelangte Paketpostsendungen 93,855 (im gelangte Paterbollendungen 93,855 (im Borjahr: 92,469), vor zehn Jahren 74,838; zur Vertragung gelangte Eilsendungen aller Art 5190 (im Vorjahr: 6627); Wertzeichenverkauf im Monat Dezember 1921 für Fr. 495,932.10 (im Vorjahr: Fr. 415,476.77), vor 10 Jahsten Fr. 215,418.22. Mit der elektrischen Staumelmalhine murden in der Vijfer. Stempelmaschine wurden in der Brief-versandabteilung am 30. und 31. De-zember 321,450 Briefpostgegenstände gestempelt. Reben dieser Maschine waren noch mehrere Handstempler tätig, die weitere 40-50,000 Gegenstände aller Art stempelten.

Sochicule Bern.

Aus dem anläßlich des letten "Djes academicus" (26. Rovember) verlegenen Jahresbericht interessieren die Chronik folgende Tatsachen: Die Zahl der Studenten während der beiden Semester 1921 belief sich auf 1778 und 1779, davon waren 10 Prozent weiblichen Geschlechts; 85 Prozent aller Studierenden waren Schweizer, davon wiederum 51-521/2 Prozent Berner. Der Besuch der Hoch-schule weist wiederum einen Rückgang auf. — In den Ruhestand traten die Professoren: Ferdinand Better, Gottsteh Huber, Theophil Studer, Rud. Steck, Jakob Künzler. Die goldene Hallerme-baille wurde Herrn Dr. Wilh. Lang von Biel, zurzeit Arzt in Montana, zuerkannt, der sie persönlich in Empfang nahm. Preise aus der Theodor Kocher-ktiftung erhielten: Prof. Dr. Wegelin (Fr. 2000) und Privatdogent Dr. Robert Jenschmied (Fr. 1000) für wissenschaft-liche Arbeiten. Den 1. Preis der medi-sinischen Fakultät erhielt Dr. med. Seinrich Streuli in Bern, und den 1. Breis der veterinär-medizinischen Fakul-tät wurde Dr. Schmid, Stadttierarzt in Bern zuerkannt.

Berner Stadttheater. Türliwirli und Müllersbub.

Iohannes Jegerlehner hat in diesem Weihnachtsmärchen in äußerst geschickter Weise Märchenstimmung und rauhe Wirklichkeit mit einander verbunden. Der herzlose, in seinent Geiz fast erstif-kende Müller und die Silferuse einer hungernden Menge sind Lebenswahrheiten, denen wir täglich begegnen und die uns gerade heute, wo Millionen von Menschen als Folge eines unglückseligen Rrieges dem Sungertode preisgegeben find, in ihrer gangen Bitterfeit gum Befer, an dem auch dieses Jahr der er- wußtsein kommen. Im Müllersbub ver- wähnte Jüngling einen Schädeleinschlag körpert der Dichter in rührender Weise erlitt u. wie tot niederfiel. Das städtische die Rächstenliebe, die kein Leid, keine

Not mitansehen kann, die mit vollen Sänden austeilen, alle Menschen gludlich und zufrieden machen möchte, die in ihrer Selbitlosigkeit auch dem Feinde verzeiht, für ihn um Gnade bittet. Wie reizend ist die Schlichtheit des treuen Buben, der, wo ihm Schätze an Gold, ein herr-liches Schloß gezeigt werden, nur den Wunsch hegt, seine Eltern wieder gesund zu sehen. Die Sandlung erfuhr durch die schlichten, vorzüglich angepaßten Mu-sikeinlagen, die Eugen Pabst in feinsikeinlagen, die Eugen Babst in fein-fühlender Beise dazu geschrieben hat, eine überaus stimmungsvolle Bereicherung. Daß Pablt in seiner Musik in den Bahnen Richard Strauß wandelt, ist wohl ganz folgerichtig, hat er sich doch, wie wohl kein zweiter in Bern in Sinn und Geist des großen Symphonikers versieft Musik Marchanden kein der Straft Marchanden kein der Straft Marchanden keine werstellt der Straft Marchanden keine werden keinen keine werden keine werden keine werden keine werden keine werde tieft. Auch Max Semmler hat hier zweifellos sein Bestes gegeben und in den Tänzen Bilder von einer Anmut und ei= nem Liebreig entworfen, die den vollen= deten Schöngeist erkennen lassen. In dem farbenreichen, überaus naturgetreuen Blumenreigen wurde ein Bild geboten, das an Schönheit nicht übertroffen werden fann.

Von den Darstellenden verdienen vorab die Inhaber der Titelrollen Erwähnung. Relly Rademacher gab den Müllerbub frisch und natürlich, Paula Ottzenn bot in Spiel und Maske eine leibhaftige Hexe. Paul Smoln und Milhalming Modaram kellten Ikanan Wilhelmine Moderow stellten überzeusgende Inpen als Müller und Müllerss frau. Carl Weiß als König, Effehard Kohlund (Narr), Hermann Dalichow als vierschrötiger Anecht und Carl Sumalvico als geplagter Roch waren an rechten Bläten.

So bot denn das diesjährige Weihe nachtsmärchen zum Nutzen und From-men unserer Jugend eine reiche Fülle. D-n.

Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Sonntag, 15. Januar: Nachmittags: "Das Chrift-Ciflein", Märchen-oper von Hans Pfitzner. Abends: "Der Better aus Dingsda", Operette von Ed. Künnecke.

Montag, 16. Januar (Ab. A): "Bettinas Berlobung", Luftfpiel von Leo Leng.

Dienstag, 17. Januar (Ab. C):
"Des Meeres und der Liebe Wellen", Trauerspiel von Franz Grillparzer.

Mittwoch, 18. Januar: entroug, 18. Januar: Nachmittags: "Türliwirli und Müllersbub", Kindermärchen von Johannes Jegerlehner. Abends (Ab. B): "Hoffmanns Erzählungen", Oper von Jacques Dijenbach.

Donnerstag, 19. Januar: Tournée Baret « Comédienne ».

Freitag, 20. Januar (Ab. D): Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß.

numstag, 21. Januar:
Nachmittags: 1. Gastspiel von Dr. Erich Fischers
Musikalischen Komöbien, "Berthold und Binchen", "Brinzeschen", "Der Roman in der Waschlüche".
Ubends: 2. Gastspiel von Dr. Erich Fischers Wusikalischen Komöbien, "Johann der muntere Sciensieder", "Seine Schwester", "Die zerrissene Hose". Samstag, 21. Januar:

Sonntag, 22. Januar: Nachmittags: "Charleys Tante", Schwant von Brandon Thomas. Abends: "Der Sturm", Zauber-Lustspiel von William Shakespeare.



Kleines Seuilleton

Das Lied.

Von Ignaz Pauer. (Schluß.)

Aber die Trennungsstunde schlägt, er tröstet sein Lieb und sich selbst mit baldigem Wiedersehen:

"Uebers Jahr — übers Jahr — Wann i' wiederum fumm' —

klingt der Kirchengloden melodisches Abendläuten aus der Ferne und wehmühtig sieht sie dem scheidenden Geliebten nach und dann fällt ihr Blid auf das Ringlein an ihrem Finger, das er ihr beim Abschiede zurückgelassen. "Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht."

Bald aber ist der Trennungsschmerz von den wechselnden Eindrücken, die die Reise hervorgerufen, verwischt:

"Wem Gott will rechte Gunft erweisen, Den schickt er in die weite Welt. —"

Der Frohsinn kommt bald wieder zum Durchbruch, er fügt sich bald in alle Umstände und findet sich in die Menschen.

"Ueberall bin ich zu Sause, Ueberall bin ich bekannt, Macht das Glüd im Norden Pause, Ist der Süd mein Vaterland..."

Und so ist er bald hier, bald dort. Die sehnsuchtsbange Seele lockt ihn bald fragend nach dem Süden:

Rennst du das Land, wo die Zitronen, [blüh'n,

Im dunklen Laub die Goldorangen glüh'n? —"

bald führt sie ihn durch Gefilde, die ihn an die Berge der Heimat erinnern

"Willst zur Reise dich bequemen, Ueber Felder, Berg und Tal—" und dabei überkommt ihn berauschend das Gefühl taumelnder Allerweltsseligkeit, das bald jubelnden Ausdruck findet;

"Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust Und lauter Liederklang. —"

Leider aber!

"Es kann ja nicht immer so bleiben, Hier unter dem wechselnden Mond. —"

Jahr um Jahr ist vergangen, der Rausch ist verflogen und der alte Bursche ist zur Besinnung gekommen.

"Schier dreißig Jahre bist du alt, Sast manchen Sturm erlebt -"

Es ift Zeit geworden, das Jody des Philisteriums winkt, er muß die fremeden Stätten, die Zeugen seiner übersschäumenden Jugendlust geworden sind. für immer verlassen.

"Nun abe, du fleine Gasse, Nun ade, du stilles Dach—" Und unter diesem stillen Dach wohnt eine, die einzige, die es verstanden hat, ihm seine erste Liebe daheim kast vergessen zu machen.

"Ach, wie ist möglich dann, Daß ich dich lassen kann. —"

Und mit der Trennung von dieser einen, schwebt auch das Bild derjenigen wieder vor seiner Seele auf, der er einst Treue gelobt. Heimwärts kenkt er die Schritte. Die Tage seiner Kindheit, die Träume seiner Jugend werden immer lebendiger je näher er dem Orte kommt, von dem er einst hoffnungsfreudig ausgezogen. Nun endlich ist er am Ziese, nun hat das Wandern aufgehört und aus tiefster Seele klingt es:

"Bor der Türe meiner Lieben Säng' ich auf den Wanderstab..." Leider ist ihm seine Liebe von damals auch treu geblieben, wenigstens behauptet sie das — und so wird denn auch bald die Hochzeit mit großer Pracht und Serrlichkeit geseiert. — Ansanzs sindet er sich wohl leicht in die neue Situation, pater aber wird so mancher Scheelbitch nach dem Hausschlüssel mit dem leisen Seufzer begleitet:

"Freiheit, die ich meine..." und das klagende Lied entflieht den bier= lechzenden Lippen:

"Ich armes Käuzlein, fleine, Wo soll ich fliegen aus? —"

Vergebens! — Er muß zu Sause bleiben, er muß die mit den Dienstboten scheltende Gattin, den Rumor der Kinder zwischen den engen Wänden Tag für Tag mitanhören.

"Is' denn gar ka Weg, Is denn gar ka' Steg, Der mi aussführt? —"

fragt er den ihn besuchenden treuen Freund. Und der legt teilnehmend seine Hand auf des Freundes Schulter.

"Ich weiß eine friedliche Stelle Im schweigenden Dzean. —"

Wie suchend schweift der Blid ins Leere, der Seele bangen Sehnsuchtstraum verfündend:

"Wenn ich ein Böglein wär" Und auch zwei Flüglein hätt".—"

Doch nein, solcher bedarf es heute nicht, die einsichtsvolle Gattin hat heute irgendwo einen neuen Frühlingshut gesehen

"Da sitzt a schöner Bogel drauf —" und so drückt sie ein Auge zu und gestattet, daß der Gatte an des Freundes Seite kneipenwärts ziehe:

"Mich ergreift, ich weiß nicht wie — Himmlisches Behagen, —"

schwelgt er beim ich weiß nicht wievielten Giafe, bis die späte Stunde zur heimkehr mahnt.

"Was fang ich armer Teufel an, Die Gelder sind verzehret, —" flingt während des betrübsamen Seimweges des morgigen Kahenjammers klagende Einleitung. Endlich ist er zu Hause,

weges des morgigen Kathenjammers klasgende Einleitung. Endlich ist er zu Hause, auf leichten Sohlen schlecht er ins Schlafgemach, das ihm heute zum Unsgemach werden soll. Die Kattin erwartet ihn und

"Jest weicht, — jest flieht, Im Sturm her zieht Das Enderle von Retsch!"

Ach, wenn's nur das gewesen wäre! Trübsinnig sigt er am nächsten Morgen in seinem Sorgenstuhle, was ihm gestern als größtes Glüd erschien, heute findet er's schal und öbe.

"Da streifen sich die Leut herum, Oft um den Wert des Glück! —" seufzt er melancholisch. Dabei fällt sein Blick in den Spiegel und er gewahrt mit Schreden die Spuren herannahenden Alters. Der einst so üppige Haarwuchs ist fast verschwunden und das Genick wird sich bald bis zur Stirne erstrecken.

"Guter Mond, du gehit so stille..." wird dann die wehmütige Melodie auch für ihn erklingen. Wie oft wohl wird er dann einsam in seinem Zimmer sitzen, während die Strahlen der sinsenden Sonne durch das Fenster dringen. Und dabei ist ihm, als würden die toten und verschollenen Freunde von einst wieder lebendig, er sieht sich selbst wieder mitten unter ihnen, der fröhlichste unter den fröhlichen. Borbei!

"O alte Burschenherrlichkeit, Wohin bist du geschwunden? —"

Ach, er hat das Dasein genossen in Lust und Leid, wie es kant, und dabei schritt der Zeiger seiner Lebensuhr uns aufhaltsam weiter und bald wird er die zwölfte Stunde erreicht haben.

"Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom liebsten, was man hat, [muß scheiden..."

Und fällt es auch noch so schwer, nichts kann es hindern, der wegesmüde Wanderer er ist am Ziele angelangt und legt sich seufzend zum Sterben:

"Müde bin ich, geh' gur Ruh'! —"



Verschiedenes



Grippe.

Freitags, Samstags schneite es Sozusagen prächtig, Moer Montags war's dafür Einfach — niederträchtig Regen troff und Tauwind pfiff Durch die Lauben munter, Und wer nicht auf Stelzen ging, Der ging einfach unter.

Straßen, Pläze gab's nicht mehr, Mööser nur und Sümpse, Damenhalbschuh' litten sehr Und die Seidenstrümpse. Jupons legten schlapp und naß Eng sich um die Beine: Trock'ne Füß'chen hatte bald Richt einmal mehr eine.

"Grippeteim" liegt immer in Nassen Damenfüßen: Ehemann und Bräutigam Holt ihn sich beim Küssen. Und da mancher Kuß gerät An die falsche Lippe, Hat in Bern heut Jedermann Nahezu schon — Grippe.

Dotta. ,

Sprüche.

Arbeit, edle Simmelsgabe, Zu der Menschen Seil erforen, Rie bleibt ohne Trost und Labe, Wer sich deinem Dienst geschworen. F. M. Bodenstedt.

Die Trägheit ist des Menschen Feind, Die seinen Leib erschlafft; Die Arbeit ist sein bester Freund, Sie gibt ihm neue Kraft. Beter v. Bohlen.